

DIAS-Kommentar

Nr. 69 • Dezember 2005

Hendrik Schulten

Wie ist die Feindlage? Umwältzungen im Bereich des Militärischen Nachrichtenwesens der Bundeswehr

www.dias-online.org

Düsseldorfer Institut für Außen- und Sicherheitspolitik e.V.
c/o Juristische Fakultät der Heinrich-Heine-Universität
Universitätsstr. 1 D-40225 Düsseldorf

Herausgeber
Düsseldorfer Institut für Außen- und Sicherheitspolitik e.V.
c/o Juristische Fakultät der Heinrich-Heine-Universität
Universitätsstraße 1 D-40225 Düsseldorf

www.dias-online.org

© 2010, Düsseldorfer Institut für Außen- und Sicherheitspolitik (DIAS)

ISBN:

Wie ist die Feindlage? Umwälzungen im Bereich des Militärischen Nachrichtenwesens der Bundeswehr

„Die Lage ist nicht ruhig und nicht stabil.“ Auf diesen knappen Satz aus dem Munde führender deutscher Verteidigungspolitiker und Militärs stößt nahezu unvermeidlich, wer sich über die offizielle Einschätzung der derzeitigen Situation unter anderem bei der Beteiligung im Kampf gegen den internationalen Terrorismus in Afghanistan ein Bild machen will. Hinter diesen spröden Worten verbirgt sich indes keine ausgehöhlte Wortakrobatik, vielmehr stellen sie das präzise Ergebnis einer komplexen Analyse dar, das auf einer umfassenden militärischen und sicherheitspolitischen Bewertung beruht. Damit sind sie ein typisches Beispiel für ein Produkt des Militärischen Nachrichtenwesens (MilNW). Der vorliegende Aufsatz verfolgt die Absicht, das MilNW der Bundeswehr in seinen Grundzügen nachzuzeichnen und das Zusammenspiel der verschiedenen an ihm beteiligten Organisationen näher darzustellen.

Das MilNW stellt einen integralen Bestandteil des Führungsgrundgebietes 2 dar (FGG 2, je nach Führungsebene auch S2, G2 oder J2 genannt). Unter diesem Begriff fassen die Bundeswehr wie auch die Nato insgesamt alle Belange der militärischen Sicherheit zusammen. Eine hervorgehobene Rolle spielt in diesem Bereich seit jeher das, was oft mit dem Schlagwort „Feindlage“ umrissen wird, also der Analyse und Bewertung von (Streit-)Kräften, die der Bundesrepublik in aggressiver Weise gegenüberstehen. Dieses „Stehen“ war für Jahrzehnte wörtlich zu nehmen: In der bipolaren Welt des Kalten Krieges standen sich die beiden militärischen Blöcke Nato und Warschauer Pakt statisch gegenüber. Dementsprechend eingeschnürt operierten auch die Verantwortlichen des FGG 2. Zur Ausbildung eines in der Truppe eingesetzten S2-Offiziers gehörte im wesentlichen die inwendige Beherrschung der Gliederung der feindlichen „roten“ Streitkräfte, ihre taktische Vorgehensweise sowie die Kenntnis der technischen Merkmale des militärischen Großgeräts und die Fähigkeit, diese feindlichen Waffensysteme im Gefecht zu erkennen und zuzuordnen. Mit diesem Rüstzeug ausgestattet, konnte der Nachrichtensoffizier über bald vierzig Jahre hinweg seinen Auftrag gewissenhaft erfüllen, solange er nur die taktische und technologische Weiterentwicklung dieses klar umrissenen Feindes aufmerksam verfolgte. Nicht zuletzt diese Überschaubarkeit der Tätigkeit führte dazu, dass die S2-Leiste zumindest in den unteren Führungsebenen oft als im Zweifel entbehrlich galt und das dort eingesetzte Personal in großer Regelmäßigkeit mit der Bearbeitung fachfremder Aufgaben betreut wurde. Entsprechend unattraktiv erschien daher vielen Soldaten eine Verwendung in diesem Gebiet.

Dieses Leben im Schattendasein des militärischen Dienstbetriebes hat sich in den vergangenen Jahren radikal gewandelt. Rasch zeichnete sich ab, dass aus dem Ende des Ost-West-Konfliktes keine stabilere und friedfertiger Welt erwuchs. Im Gegenteil: Solange sich die Welt im Wesentlichen in zwei rivalisierende Machtblöcke aufteilte, war hier eine politische und diplomatische Einhegung latenter wie akuter Konflikte bei allen Schwierigkeiten fast immer möglich, wenngleich über all dem stets das potentielle Inferno einer nuklearen Eskalation drohte.

Heute hingegen treten die Bedrohungen in völlig anderer, unübersichtlicherer Gestalt auf. Zusammengebrochene Staaten, Proliferation atomwaffenfähigen Materials, internationaler Terrorismus, Privatisierung vormals staatlich monopolisierter Gewalt, offen ausgetragene ethnische oder religiöse Konflikte und eine die Welt umspannende Organisierte Kriminalität sind das Webmuster des buntscheckigen, hässlichen Teppichs der gegenwärtigen Sicherheits- und Verteidigungspolitik geworden. Längst stehen sich nicht mehr (nur) geordnete, institutionalisierte Streitkräfte als Instrumente politischen Willens drohend und abschreckend gegenüber.

Vielmehr sind es irreguläre, im Verborgenen operierende Kräfte, die sich die Vorzüge einer asymmetrischen Kriegsführung zunutze machen und denen gegenüber sich eine nach traditioneller Struktur ausgerichtete und geführte Armee nahezu hilflos sieht.

Diese dramatische Veränderung der internationalen Bedrohungslage musste sich insbesondere auf das MilNW auswirken, da es dieser Bereich der Streitkräfte ist, dem die Beobachtung und Bewertung all dieser Veränderungen und den damit einhergehenden Implikationen obliegt. Somit ist aus dem vermeintlich trägen S2-Geschäft innerhalb weniger Jahre einer der dynamischsten militärischen Gebiete überhaupt geworden. Dies hat insbesondere für die Bundeswehr zu erheblichen Anpassungsanstrengungen geführt, da sie als rein defensiv strukturierte Armee als Teil eines multinationalen Bündnisses gerade auch im Bereich des MilNW nur eingeschränkt operationsfähig gewesen ist und sich mit der Analyse militärischer Bedrohungen und Risiken im weltweiten Maßstab kaum je beschäftigt hat. Dass sich dies schon alleine deshalb ändern musste, weil heute deutsche Soldaten in nahezu allen Erdteilen im Einsatz stehen (von potentiellen Operationsgebieten ganz abgesehen), liegt auf der Hand. Hinzu kommt das unübersehbare Bestreben der deutschen Politik in den vergangenen Jahren, auf der weltpolitischen Bühne mehr Verantwortung zu übernehmen, was zwangsläufig dazu führen muss, sich auch im Bereich der Nachrichtengewinnung im wahrsten Sinne globale Kompetenzen anzueignen. Auch wie dieser erweiterte Auftrag von den beteiligten Einrichtungen der Bundeswehr umgesetzt wird, soll im Folgenden näher erörtert werden.

Die Aufgaben des Militärischen Nachrichtenwesens der Bundeswehr

Die Aufgaben des MilNW ergeben sich unmittelbar aus dem an ihn gerichteten Auftrag, wie er in der einschlägigen Zentralen Dienstvorschrift (ZDv 2/1) festgelegt ist. Danach hat das MilNW den Auftrag „zur Entscheidungsfindung – ggf. auch ressortübergreifend – der politischen Leitung, der militärischen Führung im BMVg (Bundesministerium der Verteidigung, Anm. d. Verf.) und den Streifkräften beizutragen, über die Lage in anderen Staaten bedarfsgerecht und ohne geografische Beschränkungen zu informieren – insbesondere durch Bedrohungs- und Risikoanalysen – und zur Sicherheit der Angehörigen und Einrichtungen der Bundeswehr im In- und Ausland beizutragen.“ (ZDv 2/1 Nr. 201)

Hieraus ergeben sich konkret folgende Aufgaben: Zunächst hat es einen Beitrag zur Krisenfrüherkennung zu leisten (Informationsfunktion), darüber hinaus erstellt es Bedrohungs- und Risikoanalysen und warnt so vor akuten Bedrohungen (Warnfunktion). Ferner leistet es einen Beitrag zum Schutz und zur Überlebensfähigkeit der eigenen Kräfte (Schutzfunktion) und unterstützt durch Planung, Durchführung und Auswertung militärischer Einsätze (Einsatzfunktion).

Im Hinblick auf die elementaren Führungsebenen bedeutet dies für die strategische Ebene die Bereitstellung eines umfassenden Lagebildes für politische und militärische Entscheidungsprozesse. Dies umfasst alle sicherheitspolitisch relevanten Aspekte der Lage anderer (nicht unbedingt der Bundesrepublik feindlich gesonnener!) Staaten, die Entwicklung in Krisen- und Einsatzgebieten sowie Prognosen für zukünftige Entwicklungen – und zwar weltweit. Für die operative Ebene stellt das MilNW ein detailliertes und aktuelles Lagebild für die Planung und Durchführung militärischer Operationen zur Verfügung. Es hat alle relevanten Informationen zum Inhalt, die für eine Lagebeurteilung tatsächlicher oder potentieller Gegner und Konfliktparteien erforderlich ist. Im Fokus stehen hier aktuelle wie auch mögliche zukünftige Einsatzgebiete.

Die taktische Ebene schließlich wird durch das MilNW mit Erkenntnissen für die Einsatzführung versorgt und beinhaltet die Fähigkeiten und Potentiale in einem bestimmten Raum, die beabsichtigte Operationsführung von Konfliktparteien oder eines Gegners sowie die Daten für

den Einsatz eigener Waffensysteme und deren Wirkungsanalyse jeweils bezogen auf den konkreten Raum des Einsatzgebietes.

Das Aufgabenspektrum wird abgerundet durch die Wahrnehmung der Absicherung und Abschirmung von Material und Personal der Bundeswehr im In- und Ausland. Damit leistet das MilNW einen entscheidenden Beitrag zur militärischen Sicherheit der Truppe und ihrer Einsatzbereitschaft dar.

Darüber hinaus sind auch die Aspekte der internationalen Zusammenarbeit nicht zu unterschätzen. Diese spielt insbesondere im Rahmen der Krisenfrüherkennung, aber auch bei aktuellen und potentiellen (multinationalen) Einsätzen eine gewichtige Rolle. Hinzu kommt die Erarbeitung konzeptioneller Grundlagen der Nato/EU Intelligence sowie die Befüllung gemeinsamer Datenbanken. Niemand kann bestreiten, dass die Internationalisierung auch vor dem MilNW nicht halt machen kann und vor allem nicht halt machen soll, da die Verknüpfung länderübergreifender Aufklärungsergebnisse große Vorteile mit sich bringt. Gleichwohl führt eine ehrliche Bestandsaufnahme zu dem Ergebnis, dass die nationalen Vorbehalte und auch Eitelkeiten gerade in dem Bereich der Nachrichtendienste zum Teil nach wie vor erheblich sind. Daher sollte man hier eher auf eine graduelle Entwicklung hoffen, in der allerdings ein besonders hohes Entfaltungspotential liegt.

Kräfte und Einrichtungen des Militärischen Nachrichtenwesens

Das soeben skizzierte breite Aufgabenspektrum des MilNW erfordert einen ressortübergreifenden Ansatz, in dem verschiedenste militärische wie zivile Institutionen eng verflochten zusammenarbeiten. Die Bandbreite der beteiligten Akteure bildet dabei gleichzeitig seine Vielschichtigkeit ab.

Auf die einzelnen an der Auftragswahrnehmung mitwirkenden Kräfte und Einrichtungen soll an dieser Stelle näher eingegangen werden, da ein tieferes Verständnis für das MilNW nur möglich ist, wenn man sich ihr Wechselspiel, mit dem die Wahrnehmung der dargestellten Aufgaben überhaupt erst möglich wird, genauer betrachtet.

Bundesministerium der Verteidigung/Führungsstab der Streitkräfte

Der Primat der Politik wirkt sich auch in der Führungsstruktur im Bereich des MilNW unmittelbar aus. So steht an der hierarchischen Spitze seiner Struktur die Abteilung II des Führungsstabs der Streitkräfte (FüS II) des Bundesministeriums der Verteidigung (BMVg). Diese Abteilung, die sich noch in sechs weitere Unterabteilungen aufteilt, deckt – wie ihr Name bereits klarstellt teilstreitkraftübergreifend für die ganze Bundeswehr – das gesamte Spektrum des FGG 2 ab.

Von hier aus erfolgen die grundsätzlichen politischen Vorgaben und es werden die Schwerpunkte für die weltweite Nachrichtengewinnung und Aufklärung gesetzt. Darüber hinaus nimmt der FüS II aufgrund seiner herausgehobenen Stellung im Gefüge zwischen Politik und Militär eine Scharnierfunktion ein: Auf der Grundlage eigener Lagebeurteilungen formuliert er einerseits die MilNW-Doktrin und stellt Forderungen an die involvierten militärischen Einrichtungen nach „unten“ und informiert und kommuniziert andererseits nach „oben“ mit der politischen Führung des Ministeriums sowie der Bundesregierung und dem Parlament.

Das Zentrum für Nachrichtenwesen der Bundeswehr

Nach seiner Selbstdarstellung ist das Zentrum für Nachrichtenwesen der Bundeswehr (ZNBw) in Gelsdorf „die zentrale Dienststelle der Bundeswehr für das Feststellen, Führen und Bewerten der Lage anderer Staaten und deren Streitkräfte sowie der militärischen Sicher-

heitslage der Bundeswehr zur Deckung des spezifischen Informationsbedarfs von politischer Leitung und militärischer Führung einerseits sowie der Streitkräfte andererseits.“

Somit kommt dem ZNBw als eine der Hauptaufgaben die Wahrnehmung der bereits angesprochenen Informations-, Warn- und Schutzfunktion für die gesamte Bundeswehr zu. Damit leistet es einen wesentlichen Beitrag zum weltweiten Krisenmanagement.

Um diesem Einsatzspektrum gerecht zu werden, errichtet das ZNBw derzeit ein Informationsmanagementsystem für das gesamte MilNWBw, mit dem die Fähigkeit sichergestellt werden soll, die Nachrichtengewinnung und Aufklärung der Streitkräfte zentral steuern zu können. Darüber hinaus verfeinert es die Fähigkeit zur Krisenvorsorge (insbesondere auch die Unterstützung und Begleitung schnell ablaufender Operationen) und ist nicht zuletzt zentral für die Ausbildung des gesamten S2-Führungspersonals verantwortlich.

Die Veränderungen in der sicherheitspolitischen Landschaft haben sich dabei auch hier ausgewirkt. Das ZNBw wurde mit Wirkung vom 1. Juli 2002 aus dem ehemaligen Amt für Nachrichtenwesen der Bundeswehr aufgestellt und unterscheidet sich von seiner Vorgängerbehörde vor allem dadurch, dass es wesentlich stärker auf die operativen Erfordernisse einer Armee im Einsatz ausgerichtet ist. Dementsprechend gehören zu den wichtigsten „Bedarfsträgern“ (so das moderne Bundeswehrdeutsch) insbesondere das BMVg und das Einsatzführungskommando. Aufgrund seiner grundlegenden Aufgaben, die für die Auftragserfüllung der gesamten Bundeswehr von Bedeutung ist, gehört das ZNBw zur Streitkräftebasis und beheimatet daher Soldaten aus allen Teilstreitkräften.

Als Wappen hat das ZNBw nicht von ungefähr eine stilisierte Eule gewählt. Mit ihren wachsamem Augen sitzt sie gleichsam in der Mitte eines verwobenen Dickichts von Kräften und Einrichtungen, aus denen sie sich mit Informationen versorgt. Zu den wichtigen, gewissermaßen institutionalisierten Lieferanten gehören dabei der Bundesnachrichtendienst, der Militärische Abschirmdienst, die Militärattachés, das Kommando Strategische Aufklärung, die einzelnen Führungskommandos sowie die jeweiligen deutschen Einsatzkontingente. Auf einige dieser Organisationen wird weiter unten noch näher eingegangen werden. Darüber hinaus spielen auch bilaterale Beziehungen zu verbündeten Nationen sowie die eigenen deutschen Unterstützungselemente in multinationalen Stäben der Nato/EU eine nicht zu unterschätzende Rolle. Eine weitere wichtige Ressource sind schließlich die offenen Quellen wie Zeitschriften, Medienberichte und vor allem das Internet mit seiner noch immer stetig wachsenden Bedeutung auch für diesen Bereich.

In diesem Zusammenhang ist zu beachten, dass das ZNBw seine Informationen und Aufklärungsergebnisse ausschließlich mit offenen Mitteln und Methoden erlangt. Jede geheimdienstliche Tätigkeit ist ihm von Gesetzes wegen nicht gestattet. Diesbezüglich besteht ein ganz wesentlicher Unterschied zur Arbeit des BND und auch des MAD.

Der innere Aufbau des ZNBw ist so strukturiert, dass es seinem Auftrag entsprechend arbeiten kann. Die wesentlichen Abteilungen seien an dieser Stelle kurz genannt: Die weltweite Lageanalyse (mit einem unvermeidlichen Schwerpunkt auf den Einsatzgebieten deutscher Streitkräfte) obliegt der Abteilung Einsatz, in der sich – als Bunkeranlage tief in der Erde gelegen – auch das Lagezentrum als Herzstück des gesamten Zentrums befindet. Eine wichtige Ergänzung zu diesem aktuellen Tagesgeschäft liefert die Grundlagenabteilung, in der teilstreitkraftübergreifend auch mögliche langfristige Bedrohungen anderer Regionen einschließlich ihrer Land-, Luft- und Seekriegspotentiale untersucht und bearbeitet werden. Das ebenfalls als eigene Abteilung geführte Systemzentrum betreibt in erster Linie das Führungsinformationssystem des MilNWBw namens JASMIN (Joint Analysis System Military Intelligence). Hierbei handelt es sich um ein geschlossenes Datenverarbeitungssystem für die Bearbeitung und den Austausch empfindlicher Daten bis zum Geheimhaltungsgrad „Geheim“.

Darüber hinaus verdient noch die Lehrgruppe MilNWBw Erwähnung, in der die Schule des Nachrichtenwesens der Bundeswehr mit derzeitigem Sitz noch in Bad Ems aufgegangen ist und der die Ausbildung im Bereich des MilNW für Soldaten aller Teilstreitkräfte anvertraut ist.

Der Bundesnachrichtendienst

Der Bundesnachrichtendienst (BND) untersteht direkt dem Bundeskanzleramt und fällt nicht in den Geschäftsbereich des BMVg. Dennoch ist er aus dem Gefüge des MilNW nicht wegzudenken. Da Deutschland im Gegensatz zu vielen anderen Staaten keinen eigenen militärischen Auslandsgeheimdienst betreibt, fällt auch die Sammlung von Erkenntnissen über das Ausland, die von außen- und sicherheitspolitischer Bedeutung für die Bundesrepublik sind und eine militärische Relevanz aufweisen, in das Aufgabenspektrum des BND. Die von ihm beschafften Informationen werden auch von ihm selbst ausgewertet und dem ZNBw anschließend zur Verfügung gestellt.

Um mögliche Abgrenzungsprobleme zu verhindern und Kompetenzstreitigkeiten zu vermeiden, regelt eine Rahmenvereinbarung zwischen dem Bundeskanzleramt und dem BMVg die Zusammenarbeit auf den Gebieten des Nachrichten- und Erkenntnisaustauschs, der militärischen Auswertung, der Zusammenarbeit mit militärischen Nato-Dienststellen und anderen ausländischen Diensten sowie der Fernmelde- und der elektronischen Aufklärung. Doch trotz solcher Regelungen ist eine Überschneidung in den Bereichen der Lagebearbeitung nicht von der Hand zu weisen. Dieser Umstand ist nicht zuletzt vom Bundesrechnungshof mehrfach kritisiert worden. Auch die Politik sieht hier schon aus Kostengründen Handlungsbedarf, so dass eine Fusion der lagebearbeitenden Teile beider Institutionen als beschlossen gilt und deren Umsetzung wohl nicht mehr allzu lange auf sich warten lassen wird. Diese Verzahnung ist sicherlich zu begrüßen, da sie jenseits haushaltspolitischer Überlegungen zu einer klaren Effizienzsteigerung in diesem Bereich führen wird. Gleichwohl ist verständlich, dass diese Zusammenlegung bundeswehrintern manchen nicht leicht fällt, die hier einen Kompetenz- und Zuständigkeitsverlust befürchten. Dem ist allerdings entgegenzuhalten, dass bereits seit jeher eine enge Zusammenarbeit zwischen Bundeswehr und BND existiert und der Anteil der im BND dauerhaft oder für eine bestimmte Verwendungszeit arbeitenden Soldaten schon jetzt sehr hoch ist. Letztlich wird man sagen müssen, dass diese Zusammenfassung im Grunde nichts weiter als die sich gewandelten sicherheitspolitischen Verhältnisse widerspiegelt.

Es sei an dieser Stelle noch einmal klargestellt, dass es auch bisher schon ausschließlich dem BND vorbehalten war, Nachrichtenbeschaffung zu betreiben, also die Sammlung nicht offen zugänglicher Informationen mit nachrichtendienstlichen Maßnahmen mit Anwendung verdeckter Mittel und Methoden. Demgegenüber waren und bleiben die Einrichtungen der Bundeswehr, mit Ausnahme des MAD (siehe sogleich), immer auf die Nachrichtengewinnung (Beitreiben und Auswerten von Informationen ohne Anwendung verdeckter Mittel) beschränkt.

Der Militärische Abschirmdienst

Über die Arbeit des Militärischen Abschirmdienstes (MAD) herrschen bisweilen sehr verworrene Vorstellungen. In jedem Fall stellt er keinen typischen militärischen Nachrichtendienst etwa nach US-amerikanischen Prägung dar, wo die dortige National Security Agency (NSA) militärisch relevante Informationen zum Zwecke der Nachrichtenbeschaffung gerade auch im Ausland aktiv ist.

Vielmehr ist sein Aufgabenfeld sehr eng umrissen. Gemäß § 1 des MAD-Gesetzes sammelt und wertet der MAD Informationen über Bestrebungen aus, die gegen die freiheitliche demokratische Grundordnung, den Bestand oder die Sicherheit des Bundes oder eines Landes gerichtet sind und die sich gegen Personen, Dienststellen oder Einrichtungen der Bundeswehr richten und von Personen ausgehen, die dem Geschäftsbereich des BMVg angehören oder in ihm tätig sind. Damit war die Tätigkeit des MADs faktisch auf das Bundesgebiet beschränkt, was jedoch dem gewandelten Aufgabenspektrum der Bundeswehr als einer weltweit operierenden Einsatzarmee zunehmend nicht mehr gerecht wurde. Daher ist das MAD-Gesetz im März 2004 dahingehend geändert worden, dass nunmehr auch die Abwehr aller Aktivitäten, die eine Bedrohung der im Ausland eingesetzten Truppen darstellen, zum Auftrag des MAD zählen. Der Zweck dieser Regelung ist die Gewährung eines dem Inland vergleichbaren Schutzniveaus. Um dies sicherzustellen, sind ihm auch im Ausland die Befugnis eingeräumt worden, Informationen innerhalb der Liegenschaften der Truppe zu sammeln und Auskunftsersuchen an öffentliche Stellen im Einsatzland zu stellen sowie an den BND heranzutreten, Informationssammlung außerhalb von Bundeswehreinrichtungen zu betreiben. Gerade dieser letzte Punkt zeigt indes noch einmal deutlich, dass auch zukünftig der BND der einzige Nachrichtendienst der Bundesrepublik bleiben wird, der Nachrichtengewinnung im eigentlichen Sinne mit militärischem Bezug betreiben wird. Insofern hat sich das Aufgabenspektrum des MAD „nur“ geographisch erweitert, nicht jedoch grundsätzlich verändert, da es nach wie vor seine ausschließliche Pflicht bleibt, die Bundeswehr vor Bedrohungen von innen abzuschirmen. Gleichwohl ist auch diese Änderung, die noch vor einigen Jahren vielen kaum vorstellbar erschien, ein weiterer deutlicher Hinweis auf die Strukturanpassungen des MilNW an die veränderten sicherheitspolitischen Rahmenbedingungen.

Das Kommando Strategische Aufklärung

Wohl an keinem anderen Beispiel lässt sich die dramatische Wandlung und der Bedeutungszuwachs des MilNW der Bundeswehr besser festmachen als an dem im Januar 2002 in Rheinbach bei Bonn in Dienst gestellten Kommando Strategische Aufklärung (KdoStratAufkl). Diesem Kommando unterstehen seitdem alle bisher in den einzelnen Teilstreitkräften vorhandenen Einrichtungen der ortsfesten und mobilen Fernmelde-/Elektronischen Aufklärung (Fm/EloAufkl), die Kräfte des Elektronischen Kampfes des Heeres (EloKa) sowie der Satellitengestützten Abbildenden Aufklärung (SGA). Es fungiert für diese Bereiche als „Dienstleistungsorganisation“ für das ZNBw und weist dabei mit etwa 6.300 Soldaten und weiteren 700 zivilen Mitarbeitern eine beachtliche Größe auf.

Mit der neuen Abteilung Satellitengestützte Aufklärung des KdoStratAufkl verfügt die Bundeswehr erstmals über eine weltraumgestützte Aufklärungskomponente. Das für diesen Zweck zum Einsatz kommende militärische Satellitensystem „SAR-Lupe“ (SAR steht für Synthetic Aperture Radar) besteht aus fünf baugleichen Exemplaren, die im Abstand von jeweils sechs Monaten in die Erdumlaufbahn geschossen werden. Entgegen der ursprünglichen Planung, die vorsah, damit noch im Frühjahr 2005 zu beginnen, soll diese Phase nun im Februar 2006 anlaufen. Damit wäre der Einsatz des Verbundsystems ab Ende 2008 möglich. Die Technik ist so ausgereift, dass die Radarsatelliten selbst bei Nacht durch dichte Wolkendecken hindurch auch größere Gebiete überwachen können und bei Bedarf noch Gegenstände wiedergeben können, die kleiner als einen Meter sind.

Mit diesem technologischen (und auch finanziellen) Weitsprung wird die Bundeswehr endlich in die Lage versetzt, sich auch durch satellitengestützte Aufklärung bei der Planung und Durchführung weltweiter Einsätze ein buchstäblich genaueres Bild zu machen, was zu einer deutlichen Verbesserung ihrer Urteils-, Handlungs- und Entscheidungsfähigkeit führen wird. Die Bedeutung dieser weltraumgestützten Aufklärung kann für eine Armee, die sich in eine

weltweit operierende Einsatztruppe gewandelt hat, kaum unterschätzt werden. Ihre wesentlichen Vorzüge brachte der Kommandeur des KdoStratAufkl, Brigadegeneral Kurt Herrmann, im Jahre 2003 so auf den Punkt: „Satelliten haben gegenüber allen anderen Aufklärungsplattformen den entscheidenden Vorteil, ohne rechtliche oder geographische Einschränkungen einsetzbar zu sein. Der Weltraum ist für jedermann zugänglich, staatliche Hoheitsrechte und sonstige Einschränkungen im Einsatz entfallen.“

Mit dem System SAR-Lupe verfolgt die Bundeswehr zudem die Absicht, ihre Abhängigkeit von US-amerikanischer Spionagetechnik zu überwinden. Denn entgegen aller üblichen Be-
teuerungen von offizieller Seite, dass ungeachtet politischer Differenzen die Beziehungen auf der Arbeitsebene reibungslos liefen, lehrt die Erfahrung, dass die auch hier führenden Amerikaner unabhängig von den jeweiligen allgemeinen politischen Stimmungslagen bei der Weitergabe solcher auf diesem Wege gewonnener Informationen äußerst zurückhaltend sind. Deutschland arbeitet dabei eng mit Frankreich zusammen. Bereits im Jahr 2002 haben beide Staaten eine Vereinbarung über eine gemeinsame militärische Satellitenaufklärung unterzeichnet. Außerdem kooperiert Berlin bei diesem Projekt mit Moskau, da die deutschen Satelliten von der russischen Abschussbasis Plesetsk aus ins All gebracht werden. Wenn man darüber hinaus noch bedenkt, dass die Bundesrepublik mit Frankreich, Italien, Spanien und Belgien ein gemeinsames Dokument erarbeitet hat, das technische Anforderungen und Funktionsprinzipien des geplanten Verbundes satellitengestützter Aufklärung definiert, ist es sicherlich nicht übertrieben zu sagen, dass hier bereits der Kern eines von den Vereinigten Staaten unabhängigen Satellitenaufklärungssystems geschaffen wurde.

Insgesamt steht damit das KdoStratAufkl exemplarisch für etwas genuin Neues in der Bundeswehr. Sein weltumspannender Auftrag und seine auf höchster technologischer Kompetenz beruhende Ausrichtung ermöglichen den deutschen Streitkräften strategische und auch operative Fähigkeiten, wie sie noch vor wenigen Jahren unter Fachleuten als gewiss wünschenswert, jedoch politisch vollkommen unrealisierbar erschienen. Seine Aufstellung mag ferner ein Beleg dafür sein, dass sich auch in Deutschland die Erkenntnis durchgesetzt hat, dass es in Zeiten stetigen Wechsels in den internationalen Beziehungen für eine moderne Streitkraft unabdingbar ist, uneingeschränkt über bestimmte Kernkompetenzen zu verfügen, zu denen ganz sicher auch ein ausgereiftes Aufklärungssystem gehört.

Schlussbetrachtung

Das MilNW gehört derzeit zu den dynamischsten Bereichen der Bundeswehr. Die sich rasant wechselnden sicherheitspolitischen Lagen und das mittlerweile weltweite Einsatzspektrum der deutschen Streitkräfte erfordern eine hochprofessionelle, materiell und personell hervorragend ausgestattete Aufklärungskomponente. Im Rahmen ihrer finanziell notorisch klammen Verhältnisse ist es der Bundeswehr in den vergangenen Jahren jedoch gelungen, eine trotz seiner Komplexität funktionsfähige und belastbare Struktur für dieses Aufgabengebiet zu entwickeln, das sich mittlerweile auch in Einsätzen bewährt hat. Dabei hat sich die Truppe innerhalb eines vergleichbar kurzen Zeitraums viel Kompetenz erworben und ist auf dem Weg, im Bereich des MilNW innerhalb der Nato eine führende Rolle zu übernehmen. Es bleibt zu hoffen, dass das MilNW und mit ihr das gesamte Führungsgrundgebiet 2 damit endgültig den gehobenen Stellenwert erhält, den es schon viel länger verdient hätte. Denn eines muss allen Verantwortlichen klar sein: Ein präzises Lagebild ist nicht nur die Grundlage für jede gewissenhafte Entscheidung von Politik und militärischen Führern, es bewahrt auch Menschenleben.

Anmerkung:

Der Aufsatz entstand im November 2005 im Rahmen einer Wehrübung im Stab des Verteidigungsbezirkskommandos 10 in Hamburg. Für die freundliche Unterstützung durch den Leiter der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Herrn Oberstleutnant Wolf von der Osten, bedanke ich mich sehr herzlich.

Zum Autor:

Hendrik Schulten: Hauptmann der Reserve, Jahrgang 1975, Studium der Rechts- und Verwaltungswissenschaften in München, Warwick (GB) und Speyer; Einsatzreservist in der Pioniertruppe und ausgebildeter Nachrichtenoffizier. Mitglied des DIAS seit 2003.

DIAS-Kommentare

- 1 Alexander Alvaro
Der globalisierte Terror 29. April 2003
- 2 Michaela Hertkorn
Why do German-US Relations matter to the Transatlantic Relationship 17. Juni 2003
- 3 Henricke Paepcke
Die Rolle der UNO im Nachkriegs-Irak 17. Juni 2003
- 4 Panagiota Bogris
Von Demokratie und Bildung im Irak nach Saddam Hussein 18. Juli 2003
- 5 Ulf Gartzke
Wirtschaft und Gesellschaft: Eine Partnerschaft ohne Alternative 19. Juli 2003
- 6 Lars Mammen
Herausforderung für den Rechtsstaat – Gerichtsprozesse gegen den Terroristen 11. September 2003
- 7 Ulf Gartzke
Von der Wirtschaft lernen heißt voran zu kommen 21. September 2003
- 8 Daniel J. Klocke
Das Deutsche Völkerstrafgesetzbuch – Chance oder Farce 21. September 2003
- 9 Elizabeth G. Book
US Guidelines a Barrier to German-American Armaments Cooperation 10. Oktober 2003
- 10 Dr. Bastian Giegerich
Mugged by Reality? German Defense in Light of the 2003 Policy Guidelines 12. Oktober 2003
- 11 Barthélémy Courtment
Understanding the deep origins of the transatlantic rift 22. Oktober 2003
- 12 Rolf Schwarz
Old Wine, New Bottle: The Arab Middle East after September 11th 09. November 2003
- 13 Ulf Gartzke
Irrelevant or Indispensable? – The United Nations after the Iraq War 15. November 2003
- 14 Daniel J. Klocke
Das Ende der Straflosigkeit von Völkerrechtsverbrechern? 15. November 2003
- 15 Panagiota Bogris
Erziehung im Irak – Ein Gewinn von Bedeutung 21. November 2003
- 16 Jessica Duda
Why the US counter – terrorism and reconstruction policy change? 21. November 2003
- 17 Elizabeth G. Book
Creating a Transatlantic Army: Does the NATO Response Force subvert the European Union? 29. November 2003
- 18 Holger Teske
Der blinde Rechtsstaat und das dreischneidige Schwert der Terrorismusbekämpfung 29. November 2003
- 19 Niels-Jakob Küttner
Spanische Momentaufnahme: 25 Jahre Verfassung 11. Dezember 2003

- | | | |
|----|---|-------------------|
| 20 | Unbekannt
Der große europäische Teppich | 11. Dezember 2003 |
| 21 | Unbekannt
Die Reform des Sicherheitsrates der Vereinten Nationen und ihre Auswirkungen auf das System Internationaler Friedenssicherung | 14. Januar 2004 |
| 22 | Dimitrios Argirakos
Marx reloaded – einige Gedanken zum 155. jährigen Jubiläum des kommunistischen Manifestes | 08. März 2004 |
| 23 | Ulf Gartzke
Regime Change à la El Kaida | 20. März 2004 |
| 24 | R. Alexander Lorz
Zur Ablehnung des Annan-Plans durch die griechischen Zyperer | 27. April 2004 |
| 25 | Alexander Siedschlag
Europäische Entscheidungsstrukturen im Rahmen der ESVP: Möglichkeiten und Grenzen der Harmonisierung | 02. Mai 2004 |
| 26 | Niels-Jakob Küttner
Mission stabiler Euro: Eine Reform des Stabilitäts- und Wachstumspaktes ist dringend notwendig | 17. Juni 2004 |
| 27 | Karim Zourgui
Die innere Selbstbestimmung der Völker im Spannungsverhältnis von Souveränität und Entwicklung | 02. Juli 2004 |
| 28 | Dimitrios Argirakos
Rückkehr zum Nationalismus und Abschied von der Globalisierung | 02. Juli 2004 |
| 29 | Alexander Alvaro
Man zäumt ein Pferd nicht von hinten auf – Biometrische Daten in Ausweisdokumenten | 14. Januar 2005 |
| 30 | R. Alexander Lorz
Zurück zu den "Vereinigten Staaten" von Europa | 14. Januar 2005 |
| 31 | Harpriye A. Juneja
The Emergence of Russia as Potential Energy Superpower and Implications for U. S. Energy Security in the 21st Century | 22. Januar 2005 |
| 32 | Joshua Stern
NATO Collective Security or Defense: The Future of NATO in Light of Expansion and 9/11 | 22. Januar 2005 |
| 33 | Caroline Oke
The New Transatlantic Agenda: Does it have a future in the 21st Century? | 22. Januar 2005 |
| 34 | Dustin Dehez
Globalisierte Geopolitik und ihre regionale Dimension. Konsequenzen für Staat und Gesellschaft | 01. Februar 2005 |
| 35 | Marwan Abou-Taam
Psychologie des Terrors - Gewalt als Identitätsmerkmal in der arabisch-islamischen Gesellschaft | 01. Februar 2005 |
| 36 | Dimitrios Argirakos
Die Entente der Halbstarke, die neue Weltordnung und Deutschlands Rolle in Europa | 10. Februar 2005 |

- | | | |
|----|--|------------------|
| 37 | Jessica Heun
Die geplante Reform der Vereinten Nationen umfasst weit mehr als die Diskussion um einen deutschen Sitz im Sicherheitsrat wiedergibt... | 17. Februar 2005 |
| 38 | Dustin Dehez
Umfassender Schutz für Truppe und Heimat? | 01. März 2005 |
| 39 | Dimitrios Argirakos
Über das Wesen der Außenpolitik | 02. Mai 2005 |
| 40 | Babak Khalatbari
Die vergessene Agenda- Umweltverschmutzung in Nah- und Mittelost | 02. Mai 2005 |
| 41 | Panagiota Bogris
Die Überwindung von Grenzen – Toleranz kann man nicht verordnen | 09. Mai 2005 |
| 42 | Jessica Heun
Quo vadis Roma? | 17. Mai 2005 |
| 43 | Patricia Stelzer
Politische Verrenkungen - Schröders Wunsch nach Neuwahlen trifft auf Weimarer Spuren im Grundgesetz | 27. Mai 2005 |
| 44 | Daniel-Philippe Lüdemann
Von der Notwendigkeit der Zusammenarbeit von Non-governmental Organisations | 02. Juni 2005 |
| 45 | Dr. Michaela Hertkorn
France saying 'Non' to the EU Constitution and Federal Elections in Germany: The likely Impact on Intra – European Dynamics and Transatlantic Relations | 03. Juni 2005 |
| 46 | Babak Khalatbari
Freihandel versus Demokratisierung: Die euromediterrane Partnerschaft wird 10 Jahre alt | 04. Juni 2005 |
| 47 | Edward Roby
A hollow economy | 13. Juni 2005 |
| 48 | Patricia Stelzer
Operation Murambatsvina - Mugabes „Abfallbeseitigung“ in Simbabwe steuert auf eine humanitäre Katastrophe hinzu | 02. Juli 2005 |
| 49 | Lars Mammen
Terroranschläge in London – Herausforderungen für die Anti-Terrorismuspolitik der internationalen Gemeinschaft und Europäischen Union | 08. Juli 2005 |
| 50 | Daniel Pahl
Die internationale Ratlosigkeit im Fall Iran | 19. Juli 2005 |
| 51 | Michaela Hertkorn
An Outlook on Transatlantic Relations – after the 'no-votes' on the EU constitution and the terror attacks in London | 22. Juli 2005 |
| 52 | Dustin Dehez
Der Iran nach der Präsidentschaftswahl – Zuspitzung im Atomstreit? | 24. Juli 2005 |
| 53 | Edward Roby
Who 'll stop the winds? | 29. Juli 2005 |

54	Patricia Stelzer Lost in global indifference	01. August 2005
55	Dustin Dehéz Der Friedensprozess im Südsudan nach dem Tod John Garangs	04. August 2005
56	Dr. Dimitrios Argirakos Die diplomatische Lösung im Fall Iran	12. August 2005
57	Jessica Heun Entsteht mitten in Europa eine neue Mauer?	23. August 2005
58	Wilko Wiesner Terror zwischen Okzident und Orient – neue Kriege ohne Grenzen?	31. August 2005
59	Edward Roby Where do Jobs come from?	04. September 2005
60	Lars Mammen Remembering the 4 th Anniversary of 9-11	11. September 2005
61	Ulf Gartzke The Case for Regime Change in Berlin And Why It Should Matter to the U.S	16. September 2005
62	Sascha Arnautovic Auge um Auge, Zahn um Zahn: Im Irak dreht sich die Spirale der Gewalt unaufhörlich weiter	27. September 2005
63	Dustin Dehéz Ballots, Bombs and Bullets – Tehran's stirrings in Southern Iraq	25. Oktober 2005
64	Michaela Hertkorn Security Challenges for Transatlantic Alliance: an Initial Assessment after German Elections	07. November 2005
65	R. Alexander Lorz The Eternal Life of Eternal Peace	07. November 2005
66	R. Alexander Lorz International Constraints on Constitution - Making	08. November 2005
67	Unbekannt The NATO Response Force – A 2006 Deliverable?	15. November 2005
68	Jessica Heun 10 Jahre nach Dayton – Selbstblockade statt Entwicklung	15. November 2005
69	Hendrik Schulten Wie ist die Feindlage? Umwälzungen im Bereich des Militärischen Nachrichtenwesens der Bundeswehr	02. Dezember 2005
70	Edward Roby Transatlantic financial market: integration or confrontation?	12. Dezember 2005
71	Dustin Dehéz Terrorism and Piracy – the Threat Underestimated at the Horn of Africa	25. Dezember 2005
72	Franz Halas/Cornelia Frank Friedenskonsolidierung mit polizeilichen Mitteln? Die Polizeimission EUPOL-PROXIMA auf dem Prüfstand	16. Januar 2006

73	Mark Glasow Neue strategische Überlegungen zur Rolle des 'Terrorismus' auf der internationalen Bühne	07. Februar 2006
74	Ulf Gartzke What Canada's Prime Minister can learn from the German Chancellor	09. Februar 2006
75	Edward Roby Control of oil is dollar strategy	13. Februar 2006
76	Dr. Lars Mammen Erster Prozess zum 11. September 2001 in den USA – Beginn der richterlichen Aufarbeitung?	10. März 2006
77	Edward Roby New asset class for cosmopolitan high rollers	18. März 2006
78	Daniel Pahl Thoughts about the military balance the PRC and the USA	18. März 2006
79	Dustin Dehéz Deutsche Soldaten ins Herz der Finsternis? Zur Debatte um die Entsendung deutscher Truppen in die Demokratische Republik Kongo	18. März 2006
80	Lars Mammen Zum aktuellen Stand der Debatte in der Generalversammlung um eine Umfassende Konvention gegen den internationalen Terrorismus	26. März 2006
81	Edward Roby Clocking the speed of capital flight	17. April 2006
82	Ulf Garztko Turkey's Dark Past and Uncertain Future	17. April 2006
83	Lars Mammen Urteil im Prozess um die Anschläge vom 11. September 2001 – Lebenslange Freiheitsstrafe für Moussaoui	04. Mai 2006
84	Jessica Heun See no evil, hear no evil, speak no evil... sometimes do evil	23. Mai 2006
85	Tiffany Wheeler Challenges for a Transatlantic Cohesion: An Assessment	23. Mai 2006
86	Dustin Dehéz Obstacles on the way to international recognition for Somaliland	29. Mai 2006
87	Dustin Dehéz Islamismus und Terrorismus in Afrika – Gefahr für die transatlantischen Interessen?	01. Juni 2006
88	Samuel D. Hernandez Latin America's Crucial Role as Transatlantic Player	21. Juni 2006
89	Sarabeth K. Trujillo The Franco – American Alliance: The Steel Tariffs, Why the Iraq War Is Not A Deal – Breaker, & Why the Alliance Still Matters	21. Juni 2006
90	Matthew Omolesky Polish – American Security Cooperation: Idealism, Geopolitics and Quid Pro Quo	26. Juni 2006

91	Eckhart von Wildenradt A delicate Relationship: Explaining the Origin of Contemporary German and French Relations under U.S. Hegemony 1945 - 1954	26. Juni 2006
92	Gesine Wolf-Zimper Zuckerbrot und Peitsche - zielgerichtete Sanktionen als effektives Mittel der Terrorbekämpfung?	01. Juli 2006
93	Edward Roby The geopolitics of gasoline	10. Juli 2006
94	Michaela Hertkorn Gedanken zu einer Friedenstruppe im Südlibanon	01. August 2006
95	Edward Roby Germany's 2% boom	11. September 2006
96	Lars Mammen Die Bekämpfung des Internationalen Terrorismus fünf Jahre nach den Anschlägen vom 11. September 2001	12. September 2006
97	Dustin Dehéz Running out of Options – Reassessing Western Strategic Opportunities in Somalia	28. September 2006
98	Edward Roby Asian energy quest roils worldwide petroleum market	02. Oktober 2006
99	Christopher Radler Ägypten nach den Parlamentswahlen	11. Oktober 2006
100	Michaela Hertkorn Out-of-Area Nation – Building Stabilization: Germany as a Player within the NATO- EU Framework	16. November 2006
101	Raphael L'Hoest Thailändische Energiepolitik – Erneuerbare Energien: Enormes Potenzial für Deutsche Umwelttechnologie	10. Januar 2007
102	Klaus Bender The Mystery of the Supernotes	11. Januar 2007
103	Dustin Dehéz Jahrhundert der Ölkriege?	11. Januar 2007
104	Edward Roby A Nutcracker for Europe's energy fantasies	14. Januar 2007
105	C. Eduardo Vargas Toro Turkey' s Prospects of Accession to the European Union	25. Januar 2007
106	Unbekannt Davos revives Doha: Liberalized world trade trumps bilateral talk	30. Januar 2007
107	Edward Roby Healthy market correction or prelude to a perfect storm?	19. März 2007
108	Edward Roby Upswing from nowhere	25. Mai 2007
109	Daniel Pahl Restraint in interstate – violence	29. Juni 2007

- | | | |
|-----|---|-------------------|
| 110 | Michaela Hertkorn
Deutsche Europapolitik im Zeichen des Wandels: Die Deutsche EU-Ratspräsidentschaft aus der Transatlantischen Perspektive | 02. Juli 2007 |
| 111 | Tatsiana Lintouskaya
Die politische Ausgangslage in der Ukraine vor der Wahl | 10. August 2007 |
| 112 | Edward Roby
Western credit crunch tests irreversibility of globalization | 10. August 2007 |
| 113 | Holger Teske
Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit: Der Niedergang der fünften Republik? | 31. August 2007 |
| 114 | Edward Roby
Euro shares reserve burden of wilting dollar | 22. Oktober 2007 |
| 115 | Peter Lundin
The Current Status of the Transatlantic Relationship – 4 Points of Consideration | 07. November 2007 |
| 116 | Michaela Hertkorn
Challenge of Successful Post – War Stabilization: More Questions than Answers for the NATO-EU Framework | 01. Dezember 2007 |
| 117 | Dimitrios Argirakos
Merkels Außenpolitik ist gefährlich | 07. Dezember 2007 |
| 118 | Edward Roby
Crisis tests paradigm of global capital – a European perspective | 07. Dezember 2007 |
| 119 | Dr. Christian Wipperfürth
Afghanistan – Ansatzpunkt für eine Zusammenarbeit Russlands mit dem Westen | 05. Januar 2008 |
| 120 | Dustin Dehéz
Somalia – Krieg an der zweiten Front? | 06. Februar 2008 |
| 121 | Edward Roby
Can Europe help repair the broken bubble? | 10. Februar 2008 |
| 122 | Dr. Christian Wipperfürth
Bevölkerungsentwicklung in langer Schicht: Mittel und langfristige Konsequenzen | 18. März 2008 |
| 123 | Philipp Schweers
Jemen vor dem Kollaps? | 18. März 2008 |
| 124 | Philipp Schweers
Pakistan – Eine „neue Ära wahrer Politik“ nach der Wahl? | 01. April 2008 |
| 125 | Christian Rieck
Zur Zukunft des Völkerrechts nach dem 11. September – Implikationen der Irakintervention | 02. April 2008 |
| 126 | Christian Rieck
Iran and Venezuela: A nuclear "Rogue Axis" ? | 02. April 2008 |
| 127 | Philipp Schweers
Towards a " New Middle East" ? | 09. April 2008 |

128	Christian Rieck Ein Versuch über die Freiheit - Nur die Freiheit von heute ist die Sicherheit von morgen	02. Mai 2008
129	Christopher Radler Islamischer Fundamentalismus und Geopolitik – vom europäischen Kolonialismus bis zum Globalen Dschihad	06. Mai 2008
130	Ulrich Petersohn Möglichkeiten zur Regulierung von Privaten Sicherheitsunternehmen (PSF)	09. Mai 2008
131	Edward Roby Food joins energy in speculative global price spiral	09. Mai 2008
132	Edward Roby Central Banks declare war on resurgent inflation	12. Juni 2008
133	Daniel Werdung Airbus vs. Boeing: Neue Tankerflugzeuge für die US - Luftwaffe	12. Juni 2008
134	Christian Rieck Bemerkung zum europäischen Traum	13. Juni 2008
135	Philipp Schweers Zukunftsbranche Piraterie?	13. Juni 2008
136	Philipp Schweers Yemen: Renewed Houthi - Conflict	19. Juni 2008
137	Philipp Schweers Iran: Zwischen Dialogbereitschaft, äußeren Konflikten und persischem Nationalismus	20. Juni 2008
138	Dustin Dehéz Der Ras Doumeira–Konflikt – ist ein Krieg zwischen Eritrea und Djibouti unausweichlich?	09. Juli 2008
139	Philipp Schweers A new security paradigm for the Persian Gulf	09. Juli 2008
140	Edward Roby Mission Impossible: Quell "stagflation" with monetary policy	27. August 2008
141	Edward Roby Wallstreet on welfare, dollar on Skid Row	25. September 2008
142	Burkhard Theile Bankenkrise und Wissensgesellschaft	21. November 2008
143	Christopher Radler Die Anschläge von Mumbai als Machwerk al- Qa'idás?	30. Dezember 2008
144	Edward Roby Credit crisis starts to level global trade imbalances	14. Januar 2009
145	Daniel Pahl Barack H. Obama – Der amerikanische Präsident	20. Januar 2009
146	Christopher Radler Der Einfluss des Internets auf islamistische Gewaltdiskurse	29. Januar 2009

147	Christian Rieck The Legacy of the Nation – State in East Asia	29. März 2009
148	Edward Roby A recovery on credit	04. September 2009
149	Christopher Radler Anmerkungen zur Medienoffensive Al Qa'idas	28. Oktober 2009
150	Rana Deep Islam Zehn Jahre nach Helsinki – Die türkisch-europäischen Beziehungen in der Sackgasse	13. Dezember 2009
151	Edward Roby Devil gas takes blame for death and taxes	16. Dezember 2009
152	Vinzenz Himmighofen Ägyptens Grenzpolitik – Ein Balanceakt	15. Januar 2010

DIAS ANALYSEN stehen unter <http://www.dias-online.org/31.0.html> zum Download zur Verfügung.

Düsseldorfer Institut für Außen- und Sicherheitspolitik

2003 an der Heinrich-Heine Universität in Düsseldorf gegründet, versteht sich das DIAS als unabhängige, interdisziplinäre und wissenschaftliche Denkfabrik, die strategische Politikberatung für Kunden aus dem öffentlichen und dem privatwirtschaftlichen Sektor anbietet und als Plattform den Dialog und den Ideenaustausch zwischen Nachwuchskräften aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft ermöglicht bzw. moderiert. Das Institut organisiert zu diesem Zweck jährlich die Düsseldorfer Rede sowie weitere Veranstaltungen mit Vertretern verschiedener Anspruchsgruppen und stellt seine Arbeit der breiten Öffentlichkeit im Rahmen verschiedener Publikationsserien zur Verfügung.

© Copyright 2009, Düsseldorfer Institut für Außen- und Sicherheitspolitik,
Universitätsstraße 1 Geb. 24.91, D-40225 Düsseldorf, www.dias-online.org